

„Wir sind jetzt viele- Verschiedene“

Unter diesem Thema hatten Dozentin Ursula August (Pädagogisches Institut der Westfälischen Kirche) und Pfarrerin Britta Möhring (Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen) zu einem ersten Runden Tisch „Interreligiöses Lehren und Lernen“ am 19. Februar nach Villigst eingeladen.

Die Resonanz war erfreulich: 26 Teilnehmende aus allen Schulformen, evangelische, katholische und islamische Religionslehrer*innen sowie LehrerInnen für Philosophie, fanden sich zu einem intensiven Austausch zusammen.

In ihrer Begrüßung verwies Ursula August darauf, dass sich mit der flächendeckenden Einführung des islamischen Religionsunterrichtes in NRW wiederum die Fächergruppe Religion und Philosophie verändert habe: evangelische, katholische, orthodoxe, jüdische, alevitische und muslimische Lehrkräfte sowie Unterrichtende im Fach Philosophie kommen mit den Schülern über „Gott und die Welt“ ins Gespräch. Welche Rolle spielt vor diesem Hintergrund z.B. die Interreligiöse Zusammenarbeit in und zwischen den Fachschaften, wie sieht das das interreligiöse Lehren und Lernen im Religionsunterricht aus?

Rainer Timmer, Leiter des Pädagogischen Instituts, verwies in seinem Grußwort besonders auf die Pluralitätsfähigkeit der Schule. Dazu gehöre auch, die Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen unter den Schüler*innen und Lehrer*innen miteinander ins Gespräch zu bringen. Dem Religionsunterricht komme hier eine besondere Bedeutung zu.

Schwerpunkt des runden Tisches waren: die Vorstellung und der Austausch über gelingende Modelle interreligiöser Zusammenarbeit, aber auch die Benennung von Herausforderungen und Themen, die im Bereich des interreligiösen Lernens in der Schule „auf dem Tisch liegen“. Neben dem Austausch von Unterrichts(Materialien) wurde auch über weitere Fortbildungen zur interreligiösen Didaktik und zum dialogischen Lernen an Schulen nachgedacht.

Wie vielfältig „interreligiöses Lernen“ ist, machten die Praxisbeispiele deutlich: **Davut Tekin, islamischer Religionslehrer (Gesamtschule Gelsenkirchen-Horst)** erzählte über das Projekt „Stationenlernen“ der Klassensstufe 9. Fünf Wochen lang arbeiten die Schüler im Klassenverband gemeinsam mit den Religionslehrern dialogisch zu verschiedenen Themen aus den jeweiligen Lehrplänen. In den Klassen 5-8 gibt es Projekte wie z.B. den Bayram-Brunch und das Adventsfrühstück, in dem Schüler*innen und Eltern über ihre jeweiligen Festtraditionen berichten. Zu den Projekten gehören auch die Einstudierung von Theaterstücken und die Besuche von verschiedenen Gotteshäusern in der Stadt.

Britta Möhring, Schulpfarrerin an der Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen berichtete, dass von Klasse 5-8 und dann in Klasse 12 sowohl evangelischer, katholischer als auch islamischer RU erteilt werde. Der konfessiongebundene Unterricht werde immer wieder durch gemeinsame Projekte unterbrochen (Besuch von Gotteshäusern, Multikulturelle Feiern, Projektwochen) . In den Klassen 9 und 10 wird der Unterricht konfessionell – kooperativ und religionsübergreifend erteilt. Für diese gemeinsame Lernperiode ist hat die Fachkonferenz eigenes Lehrmaterial entwickelt.

Mittlerweile werde der gemeinsame Unterricht auch in Klasse 11 fortgeführt. Hier gehe es nicht nur um ein vertiefendes Kennenlernen des „Anderen“, sondern auch um eine konstruktiv –kritische Auseinandersetzung mit dem Eigenem und dem „Fremden“, möglicherweise auch darum, die Grenzen des interreligiösen Lernens zu erkennen. Zum Gespräch zwischen den Konfessionen und Religionen gehöre jetzt auch die Auseinandersetzung mit säkularen Weltanschauungen. Von Lehrerteams (katholisch, evangelisch, islamisch, philosophisch) werden die etwa 120 Schüler*innen im Klassenverband unterrichtet. Die Klassen bleiben, die Lehrer*innenteams wechseln.

Christa Panten und Meral Cevik (Geschwister-Scholl-Realschule Emsdetten) stellten ihre Projekte vor: Multireligiöse Feiern zur Einschulung und zum Schulabschluss sowie Einladung zu Gottesdiensten unter dem Motto „Gastfreundschaft“. Sie berichteten, wie notwendig die genaue Definition der verschiedenen Feierformen sei - auch um Irritationen unter den Teilnehmenden oder bei den Eltern zu vermeiden. Bei den Vorbereitungen und in der Durchführung gäbe es gute Zusammenarbeit mit den Pfarrern und dem Imam vor Ort

Aus dem Bereich der Grundschule berichtete **Aytekin Yilderim, Lehrer für islamischen Religionsunterricht an der Käthe-Kollwitz-Grundschule in Marl**, u.a. darüber, wie das Thema „Begegnungen mit anderen Religionen“ im Lehrplan des islamischen RU vorkomme und welche Aufgabe ihm damit als Lehrkraft zuwachse, über andere Religionen zu lehren. Geht dies nur im Sinne einer allgemeinen Religionskunde „über“ andere, oder ist es nicht vielmehr notwendig, aus der Binnenperspektive berichten zu lassen?

Saida Aderras , islamische Religionslehrerin und islamische Theologin brachte ihre Erfahrungen aus dem gymnasialen Bereich, u.a. an der Helmholtz-Schule Dortmund, ein. Hier gibt es mehrheitlich islamische bzw. alevitische Schüler*innen, die Zahl der SchülerInnen im evangelischen und katholischen RU gehe zurück. Dies berge noch einmal ganz neue Herausforderungen für den interreligiösen Dialog im Unterricht, auch vor der Fragestellung: Mehrheit und Minderheit. Sie verwies auf den Einsatz der Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden und Weltethos“ der von Hans Küng gegründeten Stiftung Weltethos.

Lehrerinnen und Lehrer von Förderschulen wünschten sich eine eigene Fortbildung zum interreligiösen Lernen an ihren Schulen. Bisher gibt es im Bereich NRW etwa 20 islamische Religionslehrer, die in dieser Schulform unterrichten. Es geht hier besonders um die Entwicklung basaler Unterrichtsmaterialien und Methoden.

Ellen Gradtke, Berufsschulpfarrerin und Bezirksbeauftragte für den Ev. RU an Berufsschulen (Iserlohn) berichtete, dass der Religionsunterricht bereits im Klassenverband stattfände, die Einführung des islamischen RU erst für das Jahr 2019 geplant ist

Die Teilnehmenden des runden Tisches benannten für die Weiterarbeit vier Bereiche:

- die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsreihen und Projekten (nach Schulformen) entwickelt von gemischten Lehrteams
- die kontinuierliche Fortbildung zur Entwicklung interreligiöser Kompetenz(z.B. ausgehend etwa von den verschiedenen Lehrplänen). Dies könne eine Modulreihe sein, in der Themen wie: Gottesbild- Menschenbild, Verfasstheit der Religionsgemeinschaften, Heilige Schriften,

Weltverantwortung und Ethos, Lehrerbild - dialogisch bearbeitet würden. Diese müsse auch für Sprache sensibilisieren und das Verhältnis von Identität/Beheimatung und Pluralität /Interkulturalität mit bedenken

- Gewünscht wurden auch Fortbildungen zu multikulturellen Schulfeiern und gemeinsamen Gebeten, dies nicht nur zur Einschulung und Entlassung, sondern auch zu Jubiläen, Trauerfeiern, Krisensituationen, religiösen Festen im Jahreskreis
- Modelle für interreligiöse Projekte an Schulen könnten erarbeitet werden – vielleicht auch in Zusammenarbeit im weiteren Akteuren im Gemeinwesen (Christlich-islamische und christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft, Abrahamsfeste, Reli-Ralley)

Zuletzt wurde der Einsatz von mobilen interreligiösen Teams angedacht, die Schulen/Fachschaften aus ihrer eigenen Praxis beraten können oder dort, wo es keinen anderen als christlichen RU gibt, die Perspektiven der anderen Religionen einbringen.

Gegenwärtig gehe es aber auch um die Förderung der Akzeptanz für den neu eingeführten Islamischen RU bei Schulleitungen, in Kollegien, bei Eltern: dabei sind auch die Religionsgemeinschaften, die bereits an der Schule unterrichten, gefragt.

Alle Teilnehmenden wünschten sich den Aufbau eines Netzwerkes „Interreligiöses Lehren und Lernen“ – auf jeden Fall aber die Fortsetzung des Austausches, ob in Form eines Runden Tisches oder in anderer Form.